

STAATS- UND UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK HAMBURG
CARL VON OSSIETZKY Von-Melle-Park 3 · D-20146 Hamburg

Titel:

Autor:

Purl: https://resolver.sub.uni-hamburg.de/kitodo/PPN1754726119_19170316

Rechtehinweis und Informationen

Der Inhalt ist gemeinfrei. Das Digitalisat darf frei genutzt werden.

Public Domain

Zum Zwecke der Referenzierbarkeit und einem erleichterten Zugang zum Original bitten wir um folgenden Hinweis bei der Nachnutzung:

Original und digitale Bereitstellung:
Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky
+ Signatur + Link zum Digitalisat

Qualitativ höherwertige Reproduktionen können in verschiedenen Formaten und Auflösungen kostenpflichtig erworben werden. Gebühren werden entsprechend der Gebührenordnung für wissenschaftliche Bibliotheken der Freien und Hansestadt Hamburg erhoben.

Sollten Sie das Objekt in Ihrer eigenen Veröffentlichung verwenden, würden wir uns freuen, wenn Sie uns darüber informieren und uns die bibliographischen Angaben Ihrer Publikation mitteilen. Wir freuen uns natürlich sehr, wenn Sie uns zur Information sogar ein Belegexemplar der Publikation zukommen lassen können.

Kontakt für Nachfragen:
Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg – Carl von Ossietzky –
Von-Melle-Park 3
20146 Hamburg
auskunft@sub.uni-hamburg.de
<https://www.sub.uni-hamburg.de>

Der Wasserthor des Landes-Gleichenstätt unterkaiserlicherer Coppen
Das Material des Abgedruckten Hoffmann stammt von einem ent-
lassenen Beamten. Es ist theilweise richtig, zum größten Theil entstellend.
Es handelt sich um eine Sendung Warst aus nothgedrungenem Noth-
die schon im September hergestellt ist, als Gleichenstätt noch nicht
eingeführt waren. Der Heber geht dann näher auf den Fall ein
und berichtet über die Maßnahmen, die er gegen die schuldigen Beamten
ergriffen hat.

Dr. S. Mitzner (Vole) erklärt namens seiner Freunde, daß
es dem Etat nicht auszukommen könnte.

Aus den Schöffengerichten.

15. März.

Dreier Verzug.

Nachdem der Arbeiter Genf Heinrich Engel bald nach Kriegsausbruch zum Herdendienst eingezogen worden war, erhielt seine Ehefrau für sich und die drei Kinder die kaiserliche Familienunterstützung ausgesetzt. Bereits am 13. November 1914 wurde G. wieder aus dem Militärdienst entlassen und fand er gleich wieder Arbeit. Trotzdem bezog die Frau G. die Familienunterstützung weiter, wobei sie bei der Auszahlung wiederholt erklärte, daß ihr Mann noch Soldat sei. Am 15. November 1916, als bereits M. 2011 unbeschädigt ausgesetzt worden waren, wurde entdeckt, daß G. bereits am 13. November 1914 aus dem Militärdienst entlassen worden war. Vor dem Schöffengericht 2. Amtsrichter Dr. Braun. wurde nun gegen die Eheleute G., die schon wegen Eigentumsvergehen bestraft sind, Anklage erhoben wegen Betrugs. In der jetzigen Verhandlung erklären die Angeklagten, daß sie bei der Leistung um dem Verbleiben nicht auskommen konnten. Sie wollen sich auch zum Bezug der Unterstützung berechtigt gehalten haben, weil G. noch im Militärdienst stand. In Rücksicht auf die übliche besserliche Handlungsweise bei Angelegenheiten verurteilt das Gericht den Ehemann G. zu acht Monaten, die Ehefrau zu sechs Monaten Gefängnis.

Vereine und Versammlungen.

Sozialdemokratischer Verein für den zweiten Hamburger Wahlkreis.

Mitgliederversammlung am Dienstag, 13. März, bei Oberhardt, Einmühtlerstraße. Das Andenken der gefallenen und gestorbenen Mitglieder B. Dreier und v. Bergen (22. Bez.), R. Wirtz (37. Bez.), S. Nibel (20. Bez.), A. Danter (44. Bez.), A. Niebuhr (22. Bez.), S. Meher und S. Söhrren (29. Bez.), G. Gerken und v. Borstel (28. Bez.), A. Wastje (27. Bez.) und R. Brunnemann (28. Bez.) wird in üblicher Weise gelehrt. An Stelle des durch Strafbefehl verurteilten Genossen Söhrren sprach Reichstagsabgeordneter Genosse G. Hildebrandt über „die neuen Steuerverordnungen“. Die Dauer des Krieges hat die Kriegsfiskus gewaltig gesteigert. Wir haben heute mit Summen zu rechnen, die riesengroß sind. Der eiserne Joch, sich nicht einem von den Gegnern auszurechnen Frieden zu beugen, zwingt uns, den Kampf fortzuführen. Um eigenen Leide empfinden es die Arbeiterklasse, daß sie alle Ausgaben aufbringen muß; denn die großen Summen, die von den Besitzenden für Kriegszwecke gesammelt wurden, waren nur dadurch möglich, daß diese durch die Kriegsfiskus der Arbeiter bedient sind. Die Kriegsausgaben sind bisher durch Anleihen gedeckt worden. Die lange Dauer des Krieges zwingt die Regierung, einen anderen Weg zur Deckung der Ausgaben zu beschreiten. Die Sozialdemokraten hatten gleich im ersten Kriegsjahr gefordert, daß diejenigen, die am meisten geschädigt werden, auch zu den Kosten des Schutzes in größerem Maße beitragen müssen. Das war vernünftige Finanzpolitik, die von der Regierung leider nicht befolgt wurde. Wässer haben die besitzenden Klassen es immer verstanden, die Kosten auf die Massen abzuwälzen. Der erste Schritt — den Besitz in größerem Maße zu den Kosten heranzuziehen — bildete der im Jahre 1912 beschlossene Reichsteuergesetz. Aber auch damals waren die Summen, die der Reichsteuergesetz lieferte, nicht groß genug, um den Anforderungen zu genügen, und so wurde wiederum der Verbrauch und der Umsatz mit weiteren Abgaben belastet. Während des Krieges sollte der Gedanke, daß der Besitz in weitaus größerem Maße zur Deckung der gewaltigen Ausgaben beizutragen habe, als selbstverständlich gelten. Dem ist nicht so, denn die Besitzenden nehmen sich gegen eine weitere Belastung. Wir haben jetzt an Zinsen so viel zu zahlen, wie vor Kriegsbeginn unsere ganze Staatskassa betrug. Nun sind aber die Reichsteuern zu gleicher Zeit Staats- und Gemeindefiskus, also immer die gleichen Personen, folglich müßte eine vernünftige Finanzpolitik eine ganz selbstverständliche Folge sein, um Doppelbelastungen möglichst zu verhindern. Der frühere Grundgedanke, dem Reich die indirekten, den Staaten und Gemeinden die direkten Steuern, läßt sich nicht mehr aufrechterhalten. Statt nun zuzugreifen und die Summen zu holen, wo etwas zu holen ist, nämlich vom Besitz, wird dieser wieder befreit. Dafür werden wieder Steuern auf den Verbrauch und den Verkehr vorge schlagen. Niebner zeigt die Wirkung der Kostensteuer, die die Produkte verteuert, den Verkehr belastet und schließlich von der Masse getragen wird. Wenn die Eisenbahnen Steuerbefreiung machen sollen, dann müssen die Fahrpreise ganz gewaltig in die Höhe gehen; denn es müssen ja auch die höheren Kostenpreise mitbezahlt werden. Die Sozialdemokratie wird mit allen Kräften für Befreiung dieser Steuern eintreten. Wenn die Regierung wollte, könnte sie aus dem Besitz ihre ganzen Schulden bezahlen lassen. Sie brauche nur dem den 400 Milliarden Reichsvermögen 100 Milliarden zu konfiszieren. Allen der Gedanke der Konfiskation eines Teiles des Vermögens hat in den betreffenden Kreisen Äußerungen und Zitterflattern hervorgerufen. Die besitzende Klasse von heute, zu deren Schutz der Krieg geführt wird, soll auch die Kosten tragen. Es wäre für die Nation viel mehr von Nutzen, wenn sie über diese Fragen volle Klarheit erhielte. Statt diese zu verbreiten, werden Streitigkeiten angepöbeln, die schließlich zum Schaden der Arbeiterklasse ausschlagen. Nur bei den Massen zum Reichstag hat das Volk Gelegenheit, seinen Einfluss auf die Reichsregierung auszuüben. Gegen den Willen des Volkes kann keine Regierung auf die Dauer arbeiten. Will man aber Einfluss gewinnen, muß man einig und geschlossen auftreten. Ist das nicht der Fall, dann kommt ein Reichstag, in dem die Arbeitervertreter gänzlich ohnmächtig sind, und dann wird die besitzende Klasse, wie früher, die Steuer auf die große Masse abwälzen. Der große Aufgaben ist bei Partei gestellt. So nachdem wir die Massen hinter uns haben, wird unsere Aufgabe sein. Niebner erklärte auch die für den Reichsteuergesetz und erzielte für seine Ausführungen lebhaften Beifall. In der Diskussion sprachen die Genossen Denker, Weinkebet, Umland, G. Hoffmann und N. Kiesel. Die von Hoffmann angeregte Frage, ob es möglich sei, alle Ausgaben auf dem Wege der direkten Besteuerung zu decken, gezielte eine Polemik zwischen Umland und Hoffmann. Umland war der Meinung, daß, solange die Quellen der direkten Steuererzeugung nicht erschöpft sind, diese Frage auch nicht aufsteht. Die Reichsteuern werden den Reichsteuern bilden, wie sich das Volk zur Staatsregierung stellt. Wie es e l war der Ansicht, daß es ganz gleich sei, ob wir direkte oder indirekte Steuern haben, das Volk muß doch beide bezahlen. Der Besitz wird auch die direkte Besteuerung abwälzen. Schlamm genug ist es, daß unsere Vertreter sich an der Vermittlung der Gelder beteiligen haben. In seinem Schlußwort, das wegen der frühen Pfortenrunde nur sehr kurz sein konnte, ging der Redner auf einige Fragen ein. Wie haben, sagte der Redner, aus innerer Überzeugung für die Arbeit gesammelt, weil das Vaterland bedroht ist und ist. Häufig wird es nicht getan, wären die Kredite auch bewilligt. Aber dann käme man um den Reichstag einfach bei Beratung über die Aufbringung der Mittel beiseite gelassen. Unser Einfluss wäre dann nichts. So einfach ist die Abwälzung der Verluste nicht. Wir haben im Interesse der Arbeiter alles daran zu setzen, um Verschönerungen zu hintertreiben. Wenn es gleich wäre, ob wir direkte oder indirekte Steuern haben, ja, was hat denn dann unsere ganze Tätigkeit für einen Zweck? Wir treiben Politik, die den Zweck hat, unseren Einfluss überall zu stärken. Das Ziel wird und muß erreicht werden. Hierauf Schluß.

Kriegsdepeschen.

Deutscher Abendbericht.

22. V. Berlin, 15. März, abends. Amtlich. Von Westen und Osten ist nichts Besonderes gemeldet.

Eingebrachte Preise.

22. V. Berlin, 15. März. Der englische Schiffsdampfer „Attalia“, 229 Tonn, wurde als Preis eingeleitet.

Unterbringung von Frauen und Kindern aus Deutsch-Ostafrika in Pretoria.

22. V. Berlin, 15. März. Nach einem, dem Hilfsausschuß für die Deutschen in Witwatersrand kürzlich zugegangenen Bericht, daß die deutschen Hilfsvereine der allgemeinen Unterbringungsvereine in Johannesburg wurde der letztgenannte durch die amerikanischen Konsul, welche die dortige Regierung von der bevorstehenden Ankunft von etwa 150 Frauen und Kindern aus Deutsch-Ostafrika verständigt, deren Unterbringung in Pretoria erfolgen soll, bis ihre Heimkehrung möglich erscheint. Aus der Mitteilung geht nicht hervor, aus welchen Gründen die Hilfsgüter mit den Personen kommen. Für die Verlegung der Hilfsgüter aus dem Johannesburg wurden den dortigen deutschen Behörden zufolge von den genannten Vereinen die Mittel bereits kassiert gemacht.

Der Untergang des italienischen Truppen-transportdampfers „Mina“.
 BVB. Berlin, 15. März. Die beiden einzigen Liebeskinder des am 15. Februar im Mittelmeer durch zwei Torpedobatterien versenkten italienischen Truppentransportdampfers „Mina“ sind die gesungenen italienischen Soldaten Giuseppe Jaborio und Luigi Inverardi, beide „Automobilist“ vom 13. Regiment Brigatiera, flüchte Kompanie. Sie lagen nach der Rettung durch das Unterseeboot folgenden aus: In Neapel wurden mit uns eingeschifft: Mehrere leibliche Offiziere, darunter ein General, drei Obersten, und etwa zwölf italienische Offiziere, darunter zwei Majore und tausend Mann. Die Unlust der Truppen, nach Saloniki zu gehen, war groß. Von den ursprünglichen fünfzig Automobilen desertierten kurz vor der Abfahrt zehn. Der Kai war bei der Abfahrt voll weinender Frauen. Es fanden dort noch etwa 20 Automobile, die mit einem späteren Transport, vermutlich auch nach Saloniki, abgehen sollten. Der Dampfer verließ am 13. Februar, 1 Uhr mittags, Neapel. Der Bestimmungsort war Saloniki. Er nahm zunächst direkten Kurs von Neapel nach der Messina-Strasse, wo sich an der Rheinfahrt am 14. Februar, mittags, ein italienischer Zerstörer beim Dampfer einfind und ihn bis zum 15. Februar begleitete. Von Messina ging die Fahrt längs der sizilianischen Küste bei Cap Palmaro; von dort nahm man den Kurs auf Gerigo. Bei Gerigo See erfolgte die erste Explosion, die im Maschinenraum erfolgte, mit Kohlenstaub beschwärmte Soldaten sahen, glaubten wir nicht an ein Unterseeboot, sondern dachten an eine Mohnkorn-Explosion und wollten nach einiger Zeit weil der Dampfer nicht sank, an Bord zurückkehren, wo nach der größten Teil der Soldaten an Bord stand. Der Kapitän des Dampfers, der mit uns im Wasser schwamm, hörte auch mit einem Matrosen an Bord zurück. Da traf den Dampfer achtern im Raum mit Munition das zweite Torpedo. Er sank sofort und rief alle an Bord befindlichen Truppen mit sich.

Zur Versenkung des norwegischen Dampfers „Storstad“.
 BVB. Berlin, 15. März. Zu der Verantwortung des norwegischen Dampfers „Storstad“ äußert das Reichsbureau an zuständiger Stelle folgendes: Die Behauptung Reuters, daß der Dampfer, der nach der einseitigen Behauptung im Dienste der Reliefkommission fuhr, im Besitze eines Freigeleitscheines des deutschen Konsuls in Buenos Aires gewesen ist, ist vollkommen unmaßgeblich. „Storstad“ konnte keinen in Buenos Aires deutscherseits ausgestellten Freigeleitschein haben, da der deutsche Konsul oder Konsent in Buenos Aires noch gar nicht zur Ausstellung von Freigeleitscheinen für Schiffe der Reliefkommission berechtigt ist. Die Verhandlungen darüber vielmehr noch schweben. Ferner steht jetzt durch Berichte der norwegischen Presse fest, daß der Dampfer 80 Cemetellen weißphosphor vom Holmet-Feuer, also innerhalb des Sperrgebietes versenkt worden ist. Es ist deshalb auch gänzlich unrichtig, ob ein Freigeleitschein für das Schiff ausgestellt war und ob es die vorgezeichneten Abzeichen der Reliefkommission geführt habe. Jedes Schiff hat mit diesem Abzeichen die Verpflichtung, die Sperrgebietzone zu meiden und liegt sich der Gefahr der Versenkung aus, wenn es dies nicht tut. Die Reliefkommission ist von den deutschen Behörden bereits am 1. Februar amtlich vor den Gefahren des Sperrgebietes durch ihre Schiffe gewarnt worden. Die nach der Meldung von Nothos innerhalb des Sperrgebietes stattgehabte Versenkung des Schiffes ist daher dem Verhuden des Schiffskapitäns zuzuschreiben.

Die Revolution in Rußland.
 Moskau, Kasan, Charkow, Odessa und Kronstadt schließen sich an.
 BVB. Frankfurt a. M., 15. März. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Stocholm: Die Stadtverwaltungen von Moskau, Kasan, Charkow und Odessa erklärten ihren Aufschuß an den Petersburger Wohlfahrtsausschuss und konstituierten sich als Ausschüsse der inneren Befreiung Rußlands.
 BVB. Petersburg, 15. März. Die Petersburger Telegraphenagentur teilt mit: Die Dumamitglieder Repelajew und Zastkin begaben sich heute auf Befehl des Exekutivkomitees nach Kronstadt, dessen Garaison sich zur Verfügung des Komitees gestellt hat. Repelajew wurde zum Kommandanten von Kronstadt ernannt.

Englische Darstellung der Versenkung des amerikanischen Dampfers „Algonquin“.
 BVB. Amsterdam, 15. März. Aus London wird gemeldet, daß „Evening News“ folgende Darstellung von der Versenkung des amerikanischen Dampfers „Algonquin“ gibt: Der Kapitän erklärt, daß der Dampfer kurz nach Tagesanbruch ohne vorhergegangene Warnung von einem deutschen U-Boot angegriffen wurde. Das U-Boot eröffnete aus einer Entfernung von drei Meilen das Feuer. Nachdem Granaten in der Nähe des Schiffes niedergefallen und vier den Bug getroffen hatten, sei die 27 Mann zählende Besatzung in die Rettungsboote gegangen und habe die geeignete Stelle verlassen. Hierauf sei das U-Boot näher herangekommen und vorsichtig mehrmals um das Schiff herumgefahren, wobei nur das Verstoß über Wasser gewesen sei. Als man bemerkte, daß der Dampfer unbewaffnet und verlassen war, seien die Matrosen an Bord gesammelt, um Bomben zu legen. Eine Viertel Stunde nach der Explosion der Bomben sei der Dampfer in einer Entfernung von 65 Meilen von der Küste gesunken. Der Kapitän des U-Bootes habe sich geweigert, die Rettungsboote ins Schlepptau zu nehmen. Die Erklärungen des Kapitän und der Besatzung des „Algonquin“ wurden nach Washington telegraphiert.
 Aus Washington meldet das Reutersche Bureau: Man glaubt, daß die Versenkung des „Algonquin“, obwohl es ein erster Vorfall sei, an der gegenwärtigen Lage zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland nichts ändern werde. Erst wenn ein bewaffnetes amerikanisches Schiff einem deutschen U-Boot begegne, werde der Kampf entbrennen.

Streik englischer Seelute.
 BVB. Rotterdam, 15. März. In Liverpool sind Teile des englischen Seelute ausgebrochen. Sie fordern Lohn-erhöhung und Versicherung ihrer Angehörigen. Es besteht Unzuverlässigkeit in den Schiffsfahrtsfreilen über die Unfähigkeit der Admi-nistrati, geeignete Mittel gegen die U-Boogefahr bereitzustellen.

Ausfahrt holländischer Schiffe.
 BVB. Amsterdam, 15. März. Die Dampfer nach Amerika gehen am Donnerstag ab. Der Marinelab gab bereits seine Zustimmung. Ein Teil der Flottenflotte ist bereits in See und die Ausfahrt der übrigen Fahrzeuge wird vorbereitet.

Die Ausreise verweigert.
 BVB. Christiania, 15. März. 1900 arbeitslosen norwegischen Seeluten in England wurde die Ausreise von den englischen Behörden verweigert.

Statt Karten.
Emmy Körner
Hans Ulrich
Verlobte.

März 1917.

Sozialdemokratischer Verein
i. d. 2. Hamburger Wahlkreis.
38. Bezirk.

Todes-Anzeige.
Ruhig und unerwartet
verstarb unser Genosse
Max Landgraf.
Ehre seinem Andenken!
Beerdigung: Freitag, nachm.
2 1/2 Uhr, von der Leichenhalle
beim Postamt nach Kapelle 6.
Der Vorstand.

Sozialdemokr. Verein
für den
3. Hamburger Wahlkreis.
Distrikt Eimsbüttel.
Bezirk 24.

Todes-Anzeige.
Im Kriege gefallen ist unser
Genosse
F. Baetke.
Ehre seinem Andenken!
Die Ortsverwaltung.

Am 13. März 1917 verstarb
unserer treuen Mitarbeiterin,
das Ausschussmitglied
Frau Fr. Martens,
der Verkaufsstelle 5,
im Alter von 65 Jahren.
Ein ehrendes Andenken werden
wir ihr alle Zeit bewahren.
Die Beerdigung findet statt
am Sonntag, 4 1/2 Uhr nach-
mittags, von der Leichenhalle
in Lohndorf.

Die Verwaltung
der „Produktion“.

Sozialdemokratischer Verein
für den 8. und 10. schles-
holst. Reichstagswahlkreis
Ortsverein Wandsbeck.

Todes-Anzeige.
Den Mitgliedern hiermit die
traurige Nachricht, daß unser
langjähriger Genosse
Frau Martens
nach kurzer Krankheit ver-
storben ist.
Ehre ihrem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Sonntag, 18. März, nachm.
4 1/2 Uhr, von der Kapelle des
Lohndorfer Friedhofes statt.
Um gütige Beteiligung er-
sucht Der Vorstand.

Deutscher
Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Hamburg.

Den Mitgliedern die traurige
Mitteilung, daß unser Kollege,
der Werkzeugmacher
Heinrich Prötschner
gestorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Sonntag, 17. März, 4 Uhr
nachmittags, von Kapelle 6 in
Lohndorf statt.
Um gütige Beteiligung er-
sucht Die Ortsverwaltung.

Zentralverband der Böttcher.
Am 13. März starb unser
langjähriger Mitglied
Heinrich Freitag
im Alter von 53 Jahren.
Ehre seinem Andenken!
Beerdigung: Sonntag, 17. März,
nachm. 2 Uhr, von
Lohndorf, Kapelle 6.
Die Ortsverwaltung.

**Verein der vereinigten Gast-
und Schankwirtschaft Hamburgs.**
Am 13. März ver-
starb, betrauert von
seinen Kollegen, unser
Mitglied, Herr
Friedr. Lüge,
Cartorinsstr. 27.
Beerdigung: Sonntag, 17. März,
nachm. 2 Uhr, von der Kapelle
in Lohndorf.
Ehre seinem Andenken!
Der Vorstand.

Zentralverband
der Handlungsgehilfen.
Bezirk Hamburg.

Den Mitgliedern die trau-
rige Mitteilung, daß unser
langjähriger Kollege
Richard Brunnemann
im Jähre gestorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Der Vorstand.

**Deutscher Transport-
arbeiter-Verband.**
Sektion Hafenarbeiter.

Todes-Anzeige.
Den Mitgliedern die traurige
Nachricht, daß unser Kollege,
der Gewerführer
Friedr. Zimmermann
gestorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Beerdigung findet Sonntag,
den 18. d. M., nachmittags
2 1/2 Uhr, von der Leichenhalle,
Nordreihe, Altona, aus statt.
Die Ortsverwaltung.

Für die vielen Beweise herz-
licher Teilnahme beim Ein-
trage unseres teuren Ent-
schlafenen sagen wir allen
Freunden und Bekannten
unsern innigsten Dank.
Um stille Beileid bitten
Familie Scheffer.
Frau Petersen
nebst Kindern.

Für die rege Teilnahme und reiche
Kranzsende bei der Beerdigung
unser lieben Mannes sagen wir
allen Verwandten, Freunden und
Bekannten und besonders den Herren
Kollegen des Friedhofes für die groß-
artige Dekoration des Grabes unseren
herzlichen Dank.
Friedhof, den 18. März 1917.
Frau Anna Langheim
und Kinder.

Infolge Kohlenmangels ist das Bureau
der Ortskrankenkasse für kaufmännische Geschäfte,
Eckertorsbrücke 9,
vorläufig nur von 9 bis 2 Uhr geöffnet.
Die Kasse (Ein- und Auszahlungen) wird bereits
um 1 Uhr geschlossen.
Wir weisen nochmals ausdrücklich darauf hin,
daß die Einzahlungen per Bank oder per Post-
check erfolgen können.
Der Vorstand der Ortskrankenkasse
für kaufmännische Geschäfte.

Vom 21. März bis 18. April
Haupt- u. Schlussziehung
348. Hamburger Staatslotterie
Höchstgewinn evtl.
Eine Million Mark
500000
300000
200000
100000
USW. USW.
Hierzu empfehle Originallosse zu Planpreisen:
1/8 M. 25, 1/4 M. 50, 1/2 M. 100, 3/4 M. 200.
Carl Heintze,
Hauptkollekteur,
Alsterort 14, Hamburgerstraße 10 g
Reeperbahn 137, Eimsbütteler Chaussee 15

Patriotische Gesellschaft
Fichtesche Reden an die deutsche Nation!
Vorgetragen durch Herrn W. Lottig
am Freitag, 16. März,
am Mittwoch, 21. März,
am Freitag, 23. März,
pünktlich 8 Uhr abends,
im grossen Saale des Patriotischen Gebäudes.
Vielmal gelassene Wünsche entsprechend, sind Ein-
trittskarten zu den einzelnen Vorlesungen zum Preise
von 1 M. beim Hauswart des Patriotischen Gebäudes täglich von
12 bis 3 Uhr und an den Vortragsabenden erhältlich.

Preiswert!
Lodenmäntel
für Damen und Herren.
Lodenpelzen, Gummimäntel, Manchester-
hosen u. Anzüge. Damenkostüme in all. Preislagen.
Münchener Loden- und Sportbekleidung.
Paul Gassmann,
Hamburg, Langereihe 39, Ept., kein Laden.
3 Minuten vom Hauptbahnhof.

Pfand-Leih-Häuser
Hörststraße 128, Bachstraße 3a, Mühlenkamp 18.
Sicher Vorbehalt, auch an größere Warenposten usw.

Konfirmations-Anzüge,
blau, schwarz, moro, farbig,
M. 25, 35, 45.
Leihhaus Südstr. 70, Hochpt.,
Ed. Griesenstraße.

Alte Geisse,
Zahn bis M. 1
Platin, Gramm M. 2
kauft Frau E. Wist, Hamburg,
Rosenstr. 7, L. b. Hauptbahnhof.

Hamburgische Elektrizitäts-Werke

Wir haben festgestellt, dass vielfach in Anlagen, welche an unser
Leitungsnetz angeschlossen sind, hinter den Kraftstromzählern ohne vor-
herige Anmeldung Strom zu Beleuchtungszwecken entnommen wird;
oftmals auch werden Stromverbrauchsstellen ohne Zwischenschaltung
von Zählern an vorhandene Leitungen angeschlossen.
Wir machen darauf aufmerksam, dass wir in solchen Fällen neben
der Forderung von Schadensersatzansprüchen gemäss unseren Strom-
lieferungsbedingungen Strafantrag wegen Betruges bzw. Stromdiebstahls
stellen werden.
Es liegt daher im Interesse der Stromverbraucher, derartige An-
lagen unverzüglich entfernen zu lassen und ordnungsmässigen Antrag auf
Stromlieferung bei der Verwaltung, Pferdemarkt 48, zu stellen.
Hamburg, den 15. März 1917.

Die Direktion
der Hamburgischen Elektrizitäts-Werke.

**Post-
karten**
in fachmännisch
guter Ausführung M. 2
Moderne Skizzen-Karten M. 3
Atelier Vierecke
Hamburg, Rathausstr. 13.
12 Kabinett in
brauner Ausführung M. 14.

Salon-Gardinen aus
feinster, hellm. Seide mit
flarem, sowie pracht-
vollem, großem, vor-
nehmigen Muster, elen-
tari, M. 14,50.
Teppich-Juster, Hamburg,
Eckertorsbrücke 5, L.

Damenbetten, Teilzahlung
Ginz. Oberbett M. 15, Kinder-
decke, ger. Bettfed. Inlettschiff.
Lager Osterstr. 20, Hochpt.

Jeder kann die 6. Kriegsanleihe zeichnen!

Wer seine Pflicht als Deutscher tut und die 6. Kriegs-
anleihe zeichnen will, zurzeit aber nur über be-
schränkte Mittel verfügt, der wende sich an den

„JANUS“

Hamburger Versicherungs-Aktien-Gesellschaft.

Die Gesellschaft ist erbötig, jede gewünschte
Summe in 5prozentiger Kriegsanleihe zu zeichnen und zwar in Höhe der Versicherungs-
summe, für die der Zeichner in der Lage ist, die
tarifmässige Prämie nach irgendeinem Tarif der Lebens-,
Kinderversorgungs- oder Kapitalspar-Versicherung auf-
zubringen. So können gezeichnet werden:

M. 100 Kriegsanleihe für rund M. 3-5 jährliche Prämie
„ 100000 „ „ 3-5000 „ „

England hat seine letzte Kriegsanleihe unter der Parole
betrieben: Zeichnet Kriegsanleihe in Versicherungen zur
Gewinnung der Mittel für den künftigen Wirtschaft-
feldzug! Sorgt dafür, dass Euren Kindern die Mittel
zur bestmöglichen Barausbildung und zur geschäft-
lichen Selbstständigkeit zur Verfügung stehen.

Die Einrichtung des „Janus“ wendet sich aus demselben
Gedanken heraus vor allem auch an die deutschen
Mütter zwecks Abschluss v. Kinderversorgungs-
Versicherungen.

Näheren Aufschluss erteilen sämtliche Vertreter
des „Janus“ und

Die Direktion in Hamburg, Pferdemarkt Nr. 45-51.

Jeder kann seine beabsichtigte Zeichnung
der Kriegsanleihe vervielfachen!

Palast-Theater

Barmbeck, Hamburgerstraße.

Von Freitag bis Montag:
Uraufführung.

Das
Zeckenkind.
Ein Bergwerkesroman in 4 Akten.
In der Hauptrolle:
Hanni Weisse.

Aus dem Inhalt:
Feierabend, Eifersucht, Im Förder-
schacht, Die Nebenbuhler, Der Streit,
Im Fördertrum, Zwischen Himmel und
Erde, Das Rettungswerk, Hanni, Die
Schauspielertruppe, Die Tänzerin
Drahomira, Ein Lichtblick, In der
Tanzschule, Fieberphantasien, Un-
wandelbare Liebe.

Die Aufnahmen unter Tag sind
siebenhundert Meter unter der
Erde in einer grossen Eisen-
zeche aufgenommen.

Außerdem ein
reichhaltiges Programm.

**Bildungs-Ausschuss der Hamburg-
Altonaer Arbeiterkass.**

Montag, 19., u. Freitag, 23. März, abends 7 1/4 Uhr:

Die Zauberflöte,
Oper in drei Akten von A. Mozart,
in der Volks-Oper.

Preise der Plätze von M. 1,40 bis M. 0,80, inkl. Garberobe.
Ausgabe der Plätze nur gegen Vorlegung des Partes oder
Gewerkschaftsmittelscheines an der Theaterkasse des „Hamburger
Echo“ oder gegen Vorauszahlung übernehmen alle Filialleiter
des „Echo“ die Beförderung der Billette.

Von Freitag, 16., bis Montag, 19. März:

Der Meineidbauer.

Hervorragendes Volksstück in 1 Vorspiel und 4 Akten
von L. Anzengruber.

Uraufführung.

Tag der Vergeltung

Drama in 8 Akten.

Elite-Theater, Steindamm
32-34.

BELLE
Alliance-Theater,
Schulterblatt.
Von Freitag bis Montag:
Stumme Mitwisser.
Spannendes nordisches Drama in 3 Akten.
In den Hauptrollen:
Grete Almroth — Nicolai Johannsen
und **William Larson.**
Elses letzter Hauslehrer.
Lustspiel in 3 Akten. In der Hauptrolle:
Eise Eckersberg.
Der verliebte Gummiball.
Burleske.
Das Abenteuer in der Ruine.
Mexikanisches Drama.

Metallbetten
Hohlräumen, Kinderbetten
billigst an Privat- Katalog frei.
Eisenmöbel-Fabrik, Suhl i. Th.

Möbel-Fabrik
Haase
Begr. 1871.
Bantstraße 119-131
(Bantstr.)
Eine preiswerte
Wohnungs-Einrichtung:
Wohnzimmer: 1 Gaminier,
1 Salonstisch, 1 Berstisch mit
Bergelung.
Schlafzimmer: 2 Bettstellen m.
Mat., 2 Kissen und Kissen-
Matrassen, 1 Ankleiderbank,
1 Waschkommode, 1 Schrank,
Küche: 1 Schrank m. Bergel.,
1 Tisch, 2 Stühle, 1 Stuhl.
Mf. 690,-
Mit unbedingter Befähigung
wird gegeben. Lieferung frei Haus.

Chalin-Theater.
Freitag, 7 1/2 Uhr: 27. B. i. Freitag-Ab.
Sonntag, 12 1/2 Uhr: 2. B. i. Sonnt.-Ab.
Gräfin Witwe.
Schwank in drei Akten
von Victor Böhm u. Alexander Engel.
Ende 9 1/2 Uhr.
Sonntag, 7 1/2 Uhr: 29. B. i. Sonnt.-Ab.
Römer.
Schauspiel in 3 Aufzügen von Hans
Müller.
Sonntag, 12 1/2 Uhr: 3. B. i. Sonnt.-Ab.
Moral.
Komödie in 3 Akten von R. Thoma.
3 1/2 Uhr: Bei kleinen Breiten.
Goth Tod-Vorstellung.
Doggerbank.
Die Königin von Sodom.
Ballett M. 2.
7 1/2 Uhr: 27. B. i. Sonnt.-Ab.
Gräfin Witwe.
Montag, 7 1/2 Uhr: 28. B. i. Mont.-Ab.
Die Meerjungfrau.
Schwank in 5 Akten v. Julius Stinde.
Neubearbeitung mit Gesangsstücken
von Dr. Richard Ohnig.
Mittw., 7 1/2 Uhr: 27. B. i. Mittw.-Ab.
Gräfin Witwe.
Donnerstag, 7 1/2 Uhr: 28. B. i. Donn.-Ab.
Der siebente Tag.

Bach-Theater.
Erna Morena.
Das Leid der Liebe.

Hamburger Stadt-Theater.
Freitag, 16. März, Anfang 7 Uhr:
28. Vorstellung im Freitag-Abonn.
Opern-Phän 4.
Die Jägerskinder.
Große Oper in 3 Akten von
Eskilander. Musik v. W. A. Mozart.
Mittlere Opern-Preise.
Mittelpersonen in Uniform zahlen
zu dieser Vorstellung auf allen Plätzen
halbe Preise an der
Abendkasse des Stadttheaters.
Ende nach 10 Uhr.
Sonntag, 17. März, Anf. 7 1/2 Uhr:
Zum Weiten der Schürben
Pensionskassent des Hamburger
Stadttheaters.
Bei gänzlich aufgehobenem Abonnem.
(4. Extra-Vorstellung.)
Zum ersten Male:
Das Dreimäderhaus.
Singpiel in 3 Akten v. Dr. W. A. Müller
und Georg Meier.
Musik von Franz Schubert.
Damen: Albrecht, Singler, Jung,
Schwarz, Urbach, Gude-Brandt.
Herren: Riegler, Günther, Ruppel,
Schwarz, Oser, Wog, Alpinis,
Möbes, Pfahle.
Opern-Preise.
Sonntag, 17. März, mittags 1 1/2 Uhr:
Schüler-Vorstellung.
Die Nibelungen.
Rein Willkürverkauf.
Sonntag, 18. März, mittags 1 1/2 Uhr:
Ermäßigte Preise.
Der Waffenschmied.
Preise von 45 A bis M. 3,65
einschließlich der Zuschläge.
Abends 7 1/2 Uhr:
27. Vorstellung im Sonnt.-Abonn.
Tiefand.
Mittlere Opern-Preise.
Montag, 19. März, abends 6 1/2 Uhr:
27. Vorstellung im Montag-Abonn.
Wagner-Phän 5.
Ziegfried.
Mittlere Opern-Preise.

Deutsches Schauspielhaus
in Hamburg.
Freitag, 16. März, abends 7 1/2 Uhr:
Ein Puppenheim.
(Mora.)
Schauspiel in 3 Akten von Henrik
Ibsen. Deutsch von M. v. Borch.
Anf. 7 1/2 Uhr. Ende nach 10 Uhr.
Sonntag, 17. März, abends 7 1/2 Uhr:
Mein Leopold.
Volksstück in sechs Bildern von
Adolf H. W. W. W.
Sonntag, 18. März, nachm. 2 1/2 Uhr:
Zu ermäßigten Preisen:
Julius tragischer Meisterrichter.
5. Vorstellung:
Gyges und sein Ring.
Tragödie in 4 Akten von
Friedrich Hebbel.
Freitag, 16. März, abends 7 1/2 Uhr:
Zu ermäßigten Preisen:
Alt-Heidelberg.
Schauspiel in fünf Aufzügen
von Wilhelm Meier-Greif.
Montag, 19. März, abends 7 1/2 Uhr:
Ein Puppenheim.
(Mora.)
Schauspiel in 3 Akten von Henrik
Ibsen. Deutsch von M. v. Borch.
Dienstags, 20. März, abends 7 1/2 Uhr:
Die letzte in meinen Mann?
Schwank in 3 Akten von Hans
Sturm.

Neu-Anmeldungen
zum Abonnement für die
Spielzeit 1917/18 wer-
täglich vorabends von 11 bis
1 Uhr im Theaterbureau,
Gintang Vorfeld.

Neues Operetten-Theater.
Spielbudenplatz 1. Tel. 1, 2571.
Die Rufe von Stambul.
Operette in 3 Akten von Leo Fall.
Sonntag, abends 7 1/2 Uhr:
Die Rufe von Stambul.
Sonntag, nachm. 3 Uhr, kleine
Preise:
Die Czardäsfürstin.
Abends 7 1/2 Uhr:
Die Rufe von Stambul.
Montag, abends 7 1/2 Uhr:
Die Rufe von Stambul.
Dienstags, abends 7 1/2 Uhr:
Die Rufe von Stambul.

**Central-
Theater**
Wandsbeker Chaussee 162.
Von Freitag bis Sonntag:
**Teddy's gestörtes
Stellchen.**
Humorist. Film in 2 Akten.
Hauptrolle:
Paul Heidemann.
Die Fahrt d. Vergeltung
Tragödie in 4 Akten u. 1 Vorsp.
Das goldene Lachen
Spasshafte Komödie in 2 Akten.
Die gefährliche
Brautwerbung
Humoreske.

Naucke's Varieté.
Dir. Ferry.
Neu! Zum 1. Male: Neu!
Der Floh.
Urkommische Posse mit
Anni Ferry als Schiffsjunge.
Königin Luise.
Försters Tochterlein.
Einst. 6 1/2 Uhr. — Karten gültig.

Eden-Theater
Täglich 7 1/2 Uhr:
**Grosser
bunter Spielplan.**

FLORA
Dir. Siegfried Simon.
März 1917.
Ein Herbstmanöver.
Operette in 3 Aufzügen.
Musik v. Emerich Kálmán.
Vorher: Die Spezialitäten.
Anfang:
Wochentags 7 Uhr,
Sonntag 7 1/2 Uhr,
Sonntag 5 1/2 Uhr.

Hansa-Theater
Fritz Beckmann
in der Burleske
Der ledige Ehemann
und der ansehnliche
Variete-Spielplan
Anfang 7 1/2 Uhr.
Druck und Verlag: Hamburger Buchdruck-
und Verlagsanstalt Rütz & Co. in Hamburg.

Mittwoch, abends 7 1/2 Uhr:

Die Rufe von Stambul.

Donnerstag, abends 7 1/2 Uhr:

Die Rufe von Stambul.

Schiller-Theater.

Direkt.: Ludw. Steiner-Sandor.

Freitag, 16. März: 28. Vorstellung.

Sonntag, 17. März, 3 1/2 Uhr:

Schiller u. Kinder-Vorstellung.

30 A, 50 A, 75 A.

Robert und Vertram,

die lustigen Bagabunden.

Abends 7 1/2 Uhr (gleichzeitig für

24. Mittwoch u. 24. Freitag-Abonn.):

Die Seemannsbraut.

Sonntag, 18. März, nachm. 3 1/2 Uhr,

jeder Erwachsene 1 Kind frei,

2 Kinder 1 Billet.

Eintrittspreise 60 A bis M. 1,50.

Abends 7 1/2 Uhr: Die Geisse

von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Neues Theater.

Freitag, 16. März, abends 7 1/2 Uhr:

Pst - Pst!

Sonntag, zum 75. Male:

Der fette Balduin.

Sonntag, nachm. 3 1/2 Uhr:

50 A, M. 1,50.

Der fette Balduin.

Abends 7 1/2 Uhr: Zum 50. Male:

Pst - Pst!

Theater.

Freitag, 16. März, 7 1/2 Uhr: Die

Kaiserin.

Sonntag, 18. März, nachm. 2 1/2 Uhr:

Kleine Preise. Ein Walzer-

traum. — Abends 7 1/2 Uhr: Die

Kaiserin.

Montag, 19. März, 7 1/2 Uhr: Schil-

spiel Eduard Lionstein, Der

Glücksfall.

Dienstag, 20. März, 7 1/2 Uhr: Die

Kaiserin.

Freitag, 16. März, abends 7 1/2 Uhr:

Ernst Drucker-Theater.

Vorstellung für die Damen

Frei. Regina Barre und Frau

v. Riegen. Größter Erfolg beim

Publikum und der gelamten Preis

Das Neueste und Lustigste aus

unserer Vaterstadt. Die Hamster-

Niese aus dem Frampgang.

Große Lotterische aus dem feigen

Hamburg mit Witz und Tanz

in 5 Bildern von H. Franke,

Musik von John v. Rumer.

Titelrolle: Herr Seybold.

Sonntag, nachm. 4 Uhr: Extra

Vorstellung. Kinder zahlen 25,

35 und 50 A. Jeder Erwachsene

auf Begleitung ein Kind frei.

Der Kartoffelkönig von

Ohlenwälder.

Sonntag: Zwei Vorstellungen, 8 Uhr

und 7 1/2 Uhr. Die Hamster-

Niese aus dem Frampgang.

Einigkeit nach beiderseitigen Interessen. Solange die Anrufung des Schlichtungsausschusses für die Reklamierten geführt erschien, war in eine Verzichtung hinsichtlich Lohn- und Gehaltsforderungen auch ohne Stellenwechsel zu erwarten.

Die militärischen Bedürfnisse Rechnung zu tragen ist, war nach Erlaß des Auftrages gewiß alles Mögliche geschehen, und das verbliebene Mindestmaß eines rechtlichen Schutzes für die Reklamierten dürfte auf keinen Fall weiter herabgesetzt werden. Um so größer aber mußte die Enttäuschung sein, als dann durch einen neuen Erlaß vom 2. Februar 1917 (Nr. 2207/1. 17. C. 1. b) plötzlich eine grundsätzliche Verringerung befallig der Stellen

Die verschiedenen Angelegenheiten und Arbeiter haben im Verlaufe des Betriebes mehrfach oft genug bemerkt, daß sie sich mit aller Kraft in den Dienst der Vandesbereidigung stellen, sie es durch Arbeit im Lande oder durch den Woffendienst im Meer. Es kann keinesfalls im nationalen Interesse gelegen sein, die Reklamationsmöglichkeit von Arbeitskräften dem privaten Unternehmer oder den Vertriebsstellen der verschiedenen Betriebe in die Hand zu drücken. Es klingt wie eine Verhöhnung der Angeestellten und Arbeiter, wenn zum Beispiel die Vullmaner nach diesem Erlaß den Vorgekeht des Betriebes empfehlen, die

Die Heilkräftervermehrung im Gange

zur die Einkommensteuer durchzuführen. Die Ansicht des Abgeordneten Gräberger (3) ist, daß sich der Verzeß nicht vermeiden läßt, wenn man die Einkommensteuer in der Weise beschaffen will, daß sie nicht endlich die letzte Belastung des Verzeßers beschließen werde. Das sei um so mehr bedauerlich, als ja auch eine allgemeine Reform des Einkommensteuergesetzes bevorstehe. Es frage sich, ob nicht der Einkommensteuerverzeß durch Einführungen aufgehoben und die neue Abgabe in der Weise beschaffen könne, daß sie nicht endlich die letzte Belastung des Verzeßers beschließen werde. Auf diese Weise würde die Versteuerung des Verzeßers einheitlich und überflüssig gelöst werden. Auch er halte es für notwendig, daß die billigen Abgaben der von der Steuer befreit bleiben; ihm scheine die Grenze von 15 A angemessen. Auch der Verzeß in Automobilem müsse befreit werden, ebenso wie in Prokuren. Für Vergütungen und Vergütungen könne eine Ausnahme gemacht werden. Auch seiner Partei scheine es unbedingt notwendig, daß für den Abgabensteuerverzeß keine Steuer erhoben werde. Die Befreiung von Gütern freibleiben soll, das dem Zweck des eigenen Befreiungsunternehmens dienlich, führe zu einem Ausnahmestande der preußischen Einkommensteuerverwaltung. Die Befreiung sei für den Bezug der von ihr gebrauchten Gegenstände frei, während die anderen Einkommensteuerverwaltungen die von ihnen gebrauchten Gegenstände aus anderen Bundesstaaten beziehen müssen und daher der Steuer unterliegen. Diese Verschiedenheit müsse beseitigt werden.

Pfaff (22) ist grundsätzlich für die neue Steuer. Wenn man die überflüssigen Güter und den ungeheuren Sonntagsverkehr betrachte, müsse man zu der Erkenntnis gelangen, daß der Verzeß die ihm zugemuteten Lasten durchaus tragen könne. Aber auch er ist sich für den Verzeß vorwiegend für die beiden Vor-

Man nun Kründet den Antrag, daß Kohlenkäufe im Preis unter 60 S. und Zeitkarten, sofern der Preis der einzelnen Fahrt weniger als 60 S beträgt, von der Steuer befreit bleiben. Ferner sollte der Reichstag den Reichsanwalt erlauben, die den Verbündeten Regierungen dahin zu wirken, daß Arbeiter- und Zeitkarten in geeigneten Fällen auch auf Entfernungen über 80 km ausgegeben werden.

Der Reichstag hat sich für das Erzbischofs Forberungen an, bei der Obersten gegen die Besteuerung der vierten Wagenklasse und der Kleinbahnen.

Staatsminister v. Treitschke, Minister der öffentlichen Arbeiten in Preußen, teilt mit, daß das preussische Ministerium bereits im zweiten Reichstage mit den Vorarbeiten für diese Steuer begonnen habe, um nicht durch einen solchen Entzug der Unterstützung zu werden. Eine Befragung von 7 Kgl. in der Entwurf vorliegt, sei für den Reichstag beabsichtigt. Die Steuer soll die Befreiung, wie es gemacht worden ist bei der Kohlensteuer. Diese Steuer war ungeheuerlich und stellte unentzerrliche Zunahmen an den Verkehr. Daher sind denn auch sehr unheimliche Folgen eingetreten. Die Staflung der Säge für den Gütertransport sei unbrauchbar, weil die Abrechnungarbeiten unmöglich geleistet werden könnten. Er bitte dringend, von Ausnahmen von der Steuer abzusehen, weil dadurch der Ertrag der

Roman von Gorch Kock.

Der am weitesten im Eis stand, erwiderte Klaus: „Er selbst! Er wolle es wagen, sein Ewer sei einer der stärksten und könne es am besten aushalten, er wolle gleich am anderen Morgen alles klar ausmachen, und Kap Horn solle dann den Deich abblasen und es auswinden, daß die Eisdreherei mit Hochwasser erlangen solle.“ „Denn könnt ihr es morgen um vier zu Schüllen dol, Mudder!“

„Durch, esformergen geht no See!“ rief der Junge, warf die Lunge hin und machte, daß er hinauskam. In voller Kraft lief er den Deich entlang, daß die Enten im Graben ein lautes Ge-
schrei anstimmten und sich erst nach und nach von dem grün-
süßigen Pflanz darbühnigen ließen. Wat, wat hebt! ja eigentlich, dat,
dat is de Jung doch, daß jo bloß! So schnäuterte der Wart.

„Du kunnst aber noch ne mit,“ wußte Klaus gerade dabei,
oder er kam gar nicht mehr dazu. Der Junge war schon im wei-
teren, er hätte auch nicht mehr, daß Gefa laut aus Fenster klopfte
und ihn gerufen wollte.

„Wat will he? All Weched seggen?“ fragte Kap Horn lachend,
aber sein Schiffer lachte noch lauter und sagte: „De! De, de will
no den Schotter hin un sien Seebeelen holen. Wenn de flor fünd,
gehn he jo mit an Wurd, un he will woll all gief de irte Eise
fiddeln mit.“

„Doch heit Du er wat Scheunes mit, Klaus,“ sagte Gefa hoch-
hühnend, „daß Du em de Seebeelen annehmen loien heit! He löppt
elfen Doo söbenmal hin und löit an! De Schotter seggt, he kann
em all gorne mit hinhölen.“

„Ja — du siehst,“ erwiderte er, „endlich will de Wurd de
See befoht heben und de Jung will tocht of mol sien Seebeelen
hebben. De Schotter kunn of jo man flor maken, denn heit he
jo mehrer sien gerueghen Raften.“

„Un denn?“

„Denn nehm if den Jungen mit no See, Mudder, daß weest
Du jo, dor is jo all genog oder snadt worden,“ sagte er sicher.

Sie war aufgefallen und erwiderte mit erregter, besterzter
Stimme: „Un if segg Du jodel, Klaus Mees, Du freigst denn
Jungen ne mit no See. Wenn he nober got if ut nie mehr aber
denn nimm em in Goits Komen hin, denn woll if nitz mit, wenn
er to seggen hebben, oder jo lang hirt he mit, mien Weddersteht
lot if mit ne nehmen! Is genog, wat if em soveel apen Zin loien
mütt: no See schall he noch ne!“

„Weest Du, Gefa,“ beschwor Klaus gelassen, während Kap
Horn, der zu dem Eise nicht gehen wollte, heimlich aus der Zün-
gang und mal über den Weichdeich guckte. „De Jung kum mit
dich! Kommer mit no See, dat is jo gewis as de Deben. So
schall bitries seest! warren!“

„It lies dat ne, un lies dat ne!“ beharrte die Leidenshaftliche

„Du heft en zeinen Vogel mit Dienem Jungen, weest dat? Keen een van de Seefischer nimmt so liden Vogel all mit an Burch, de fun en Vieff mit Weten, broegen kann.“

„De heest of ne jon Jungen as „I“, sogte er, „ot mit man, Gesa. Ik bin en rechten Rißermann en will en rechten Rißerjungen en ut moken en ut Di will if of wat Rechts moken, Diern! Weest, wat dat is?“

„Sie gab kein Antwort.“

„En rechte Rißerfro, Gesa! Weest Du wat, Diern? Du geist of mit no See, man to, denn wartet irst moot! Kief Di mien Rißereee mol mit egen Ogen an!“

„Sie schüttelte starr den Kopf.“

„Dai kann ik ne, Klaus! Wenn ik dat kann, denn hort ik dat buillst all lang dan, oder ik kann ne!“

„Dat kummt uppen Verjeel an“, erwiderte er, „goh man mol mit un Du schallst mol sehn: buten ist en barg beter as binnen!“

„Klaus, all dat doch to: ik kann dat ne, ik waer seestrand un storf Di, al bi der Angst, irst wol mol no See bol sind! Mi groet to dull bort! Bort!“

„Du bist en grote Vanghög“, schalt er, dann aber hat ihm sein hechter Zorn leid und er tröstete: „Oder dat schallst ik woll noch all geben, mien Diern, pagh man up. Du wartst doch noch en gode Rißerfro, de Vanghögstigeit gifft sik mit de Jöhrn.“

„Ne, de geist sik ne, dat weest ik“, sogte sie tonlos und ging aus der Stube, weil sie die Tränen kommen wollten.

Da blieb der grobe Seefischer allein bei seinen Kurren, aber er sieh sich in der Eere. Er aach durch die Stille nicht verwirren und nahm nicht von seinem Kurs ab. Kap Horn kam hinein und gahm seine Arbeit schweigend auf.

De Jung kummt doch mit no See“, ließ Klaus Wees sich vernehmen. Dann bliske er nach seinem Ewer und wartete auf Kap Horns Meinung, die auch bald an den Tag kam.

„Klaus, ik will Di mol toot seggen: ik kann Dien Vadder sien: As Du geboorn wart, do mit heer dat: he kapp Horn um un greit Albatrossen! De Vadder heit noch en Recht op den Jungen!“

„Ach wail!“ fiel Klaus ihm karch ins Wort, „ik hebst dat eenum seggt un doch nicht dat: he kummt mit an Burch! Di de Dierns oot dat he de Vadder, oder bi de Jungen geist dat no den Vadder! Sien Vadder sich jo ut leest, wenn he Schöper oder Snieder waren bi teen anner Väter to sehn treeg as dat innen Leepoot.“ Un wenn hi blicke en schulln, Kap Horn, denn mol se of en Schöper oder Snieder ut em. Ober man teen Vang, Klaus Wees kann ne blieden!“

Der alte Knecht: erhob warnend die Hand.

„Dat heit Dien Vadder of buillst doch oder seggt, Klaus Wees, un he is doch ne wedder kommen mit sien Eber!“

Aber Klaus Wees, der seinen Ewer für den besten von der Ebe hielt und sich für den besten Rißermann, blieb dabei, daß er nicht blieden könne. Das war sein Wort von heer gewreien und

seine gewisse, heimgewohnte sonnenfreundige Seele hielt daran fest: „Ist kann ne bleiben un i blief of nel“

Störtebeker ließ sich auch wieder setzen, er nahm seine Bunge und ring wieder an so knüthen, aber er machte ein Gesicht wie ein Fischer, der nichts gefangen hat, und ließ die Interlücke vorfließen, als wenn ein Schod Hühner darauf sitzen sollte. Der Knüttel war ihm bequäm von der Seite an und schielte: „Na, Klaus Störtebeker, gorn Seerührer, mat sä de Schöfter? Geit he he Seebienmiliehebel noch nich klar?“

Da brach es bei dem Jungen los wie bei einer Stintflage, und er ballerte los wie ein Großer: „Ist gläub, de Knappen is verrückt oder spötnig! Mat is oberhaupt kein Schöfter, gläub it, de kann gorne schöftorn un gorken Stebeln molen! Dat is en Zeisgänger, Vadder . . .“

Schiffer und Snekst konnten sich nicht mehr vor Lachen helfen, aber der Junge fuhr in seinen Schmädungen fort. „Jeder-mol, wenn it komm, seggt he: morgen; oder he kummt ne wieder, as he is, de Tüffel.“

„Mat schent de Stebeln denn al, Störtebeker?“ fragte Klaus ernsthaft.

„It will doch mit ne See, Vadder, un Du best doch seggt, wenn de Stebeln for würn, denn schull it mit,“ antwortete der Junge gwerdisch.

„Bist Du denn of nich mehr bang?“ fragte nun Kap Horn lauernd. „No See döbst bist mol, de nich bang fünd.“

„Ne, Kap Horn, bang bün it ne,“ erwiderte der Junge treuherzig.

„Görn dode Klaus woll nich, Störtebeker, un bün bradden Gurechsch of woll nich, oder wenn Dt en kilsen Rattenheiter inne Meut kummt, denn neistst ut, mat kamm, und schreest: Wadder, Wadder, Wadder!“

„Ägen, Ägen, Ägen!“ lirtzt Störtebeker und pekste ihn mit der hölgernen Stintknüttel. „It bün vör keen Hund bang un vör gorn!“

„Denn Du oder of See keen Land mehr sehn kammst, denn geist du Wilsen doch los?“

„Ne, schreden do it geist ne.“

„Denn warst Du oder seest!“

„Ne, Kap Horn, it war ne seest!“

„Das lang gerade so, als wenn kein Vater sagte: it blief nel! Und Klaus Wleues sich seinen Jungen an und dachte: was soll in dem wöl anders freden als ein Fahrensmösch? Denn jagte er, und es lang wie ein Gelächte: „Man fill, Störtebeker, Du kummt to Sommer mit an Bord!“

Der Junge freilich hatte für die Feierlichkeit keinen Sinn und ließ ein enttäuschtes: „Ach, to Sommer is!“ fallen, das den Snekst zu der Bemerkung veranlaßte, es wäre jetzt noch so kalt auf See.

„In Dien Stebeln fünd of jo noch ne klar,“ gab Klaus zu

bedenken, und gar Horn kam noch einmal mit der bitterbösen Seefahrt an den Wind.

Die Mütterlein weigter weiter; als es aber Zeit geworden war und das Gsch auffand, die Euer sich erhaben und das Wasser auf das Wellwerf fleg, biß Störtebecker es nicht mehr aus, er ließ die Lunge liegen und nahm französifchen Abschied.

„Neem ichollt na tü?“ fragte sein Vater, aber er erwiderte hingeworfen, er wolle nitzen — und weg war er.

„Dat leum jo bannig gaggelt rut“, sagte der Knecht und jah ihm nach, „wenn de man nit anners in de Luft heit.“

Klaus dachte dabeisel, denn jollt pfligste Störtebecker die Fütterung seiner Krabe und seiner Kaninchen mit dem von seiner Mutter gegebenen Spruch eingeleiten: Der Gerechte erbarmt sich seines Viehes!

Christiane Scholten

Literarische Gesellschaft.

In verdienſtlicher Weiſe trat am Willkomm Prof. Ferdinand Gregori dem Deutiſchen Theater in Berlin, der ſchon früher dem Hamburger Publikum ſeine Vorträge gehalten hat, für drei noch unbekannte Dichter ein, indem er kurz über ihr Weſen berichtete und dann aus ihren Werken Proben vortrug. Seine künſtleriſche beſchwingende Sprache gab ihm Kraft und Viegelant, Schwung und geſunden Humor, allen dieſen verſchiedenartigen Arbeiten zum Einbruch zu verſetzen.

Erſta Rheinisch, eine ſeingeübte, philoſophiſch denkende Frau, die ſie ſelbſt der drei Dichter. Ihre ſinnigen Augen beſenſen ſich in die Natur, ſie hält Gegenſtimmungen feſt, und ihre Sprache iſt formloſ. Die gleichmächtige Erzählung vom Alpheus führte am beſten in ihre Denweiſe ein. Sie iſt aus Bayern geſtützt und ſteht heute in ihrem 37. Lebensjahre, also in der Vollkraft des Schaffens. In Maximilian von Harleß lernte man ſie durch einen ſehr begabten, breiſigjährigen Dichter kennen — er iſt in Götting geboren — deſſen Werke voll Gut und Wacht ſind. Dr. Großhans ſtellte ſeine Betrachtungen, und in ſeinen ſummenhaften Worten ſieht man Unüberſehliches, Gemeinmährs. Die Schären, die Wäſten — ſie alle ſißen er — in ſchönen Bildern ſeiner eigenes Weſen zeigen. Eine innere Zergliederung, zugleich verbunden mit dem Leben, mit dem er ſich nicht abſtößt, ſondern, ſonſt hat ſie immer aus neue, „ſagen, wie er leidet.“

Hans von Gumpenberg, der im vergangenen December 50 Jahre alt wurde, iſt ein junger Kerl, der trotz Entſäufungen und Nüchternheiten ſeine gute Laune nie verliert hat. Als Dramatiſter und Lyriker iſt er bei weitem nicht nach Gebilde bekannt geworden. Seine Dramen „Rorad I.“ und „Eding Feindlich“

Koks
wird abgeholt.
Johs. Rieckermann,
Lohkoppelstrasse 55.

Hand mit Beinen einz. bill.
Tabak Wwe.
Hof, 23. Aug. 28, 14, kein Boden.

Schreibmaschinen
Kaufmanns, Hermannstr. 61. 3, 1822, III.